

**Das Eiserne Buch der Stadt Bad Kreuznach. 100 Jahre  
Zeitgeschichte (1917 – 2017)**

Veranstaltung der Stadt Bad Kreuznach am 27. Oktober 2017  
im Ovalen Saal des TK Parkhotel Kurhaus

**Thema: Die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements**

Frau Oberbürgermeisterin,  
Herr Bürgermeister Golde,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat in einer  
Denkschrift zum Reformationsjubiläum 2017 u.a. ausgesagt, dass das  
Christentum und eine menschliche Gesellschaft immer auch aus der  
Erinnerung an ihre Geschichte leben.

Das soeben vorgestellte Schriftwerk über das „Eiserne Buch der Stadt  
Bad Kreuznach“ erinnert uns an 100 Jahre Zeitgeschichte unserer  
Stadt und spiegelt wider, dass Geschichte und Gedenkkultur nicht nur  
ein grundlegend nationales, sondern auch ein wichtiges kommunales  
Anliegen sind. Auch das nach unserer föderativen Staatsstruktur  
zwischen Nation und Kommune liegende einzelne Bundesland steht  
diesem Bestreben selbstverständlich nicht nach, wie die Aktivitäten  
des Landes Rheinland-Pfalz anlässlich seines 70-jährigen Bestehens  
zeigen.

Es wäre schlimm, wenn Geschichtsbewusstsein und Gedenkkultur nur  
staatlichen oder öffentlichen Institutionen vorbehalten wären und  
die Bürgerinnen und Bürger dies teilnahmslos als eine in bestimmten  
Intervallen stattfindende Pflichtübung der „Oberen“ ansehen  
würden. Das können und dürfen wir nicht wollen und muss

insbesondere dadurch verhindert werden, dass alles daran gesetzt wird, die positive regionale Identität des Einzelnen zu stärken und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Regionale und lokale Identität geben dabei Orientierung und Bezug, Vertrauen und ein ausgeprägtes Heimatgefühl.

Dies alles ist wiederum der demokratisch und partizipativ ausgeprägte Nährboden bürgerschaftlichen Engagements unterschiedlichster Art.

An der Gestaltung unserer gesellschaftlichen Werte und Normen sowie unserer Institutionen mitzuwirken wird oft als eine „freiwillige Bürgerpflicht“ bezeichnet. Dieses verbale Paradoxon erklärt sich zum einen dadurch, dass das freiwillig ausgeübte Engagement und dessen Qualität von Selbstorganisation und Selbstbestimmtheit gekennzeichnet sind.

Der Begriff der Pflicht weist zum anderen daraufhin, dass nur über bürgerschaftliches Engagement der Zusammenhalt der Gesellschaft gesichert und gestärkt werden kann. Im Ergebnis ist es das gemeinsame Interesse von Menschen und Organisationen am Gemeinwohl und mitverantwortlich im öffentlichen Raum agieren zu wollen.

Weitere Attribute des bürgerschaftlichen Engagements sind, so auch eine Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, dass es nicht auf materiellen Gewinn des Handelnden ausgerichtet ist, also ohne Bezahlung ausgeübt wird. Hinzu kommt, dass die ehrenamtlichen Aktivitäten im öffentlichen Raum stattfinden, positive Effekte für Dritte haben und dass das Engagement in der Regel gemeinschaftlich bzw. kooperativ (Verein, Verband, Stiftung) ausgeübt wird.

Die Selbstorganisation auf diesem Sektor kann auch öffentliche Kritik und Widerspruch zum Inhalt haben, denn Dabeisein und Dagegensein

gehören gleichermaßen zum Bürgerengagement in einem demokratischen Gemeinwesen und machen dessen Produktivität und Innovationskraft aus.

Das bürgerschaftliche Engagement der Menschen wird in einem sehr breiten Spektrum von Aktivitäten und Formen erkennbar. In Anbetracht der Thematik des heutigen Abends steht der Aspekt, wie sich gerade Kommunen Bürgerressourcen speziell nutzbar machen im Vordergrund. Eine Weiterentwicklung stellen die „Landesnetzwerke Bürgerschaftliches Engagement“ dar, in denen Gemeinden, Städte und Landkreise zusammenarbeiten, um eine moderne Engagementförderung zu entwickeln.

Was unsere Heimatstadt Bad Kreuznach anbelangt, in der ich mittlerweile fast fünf Jahrzehnte wohne und fast ein Viertel Jahrhundert gearbeitet habe, sehe ich das bürgerschaftliche Engagement in seinen verschiedenen Formen auf einem guten Weg. Dies wird nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen auch von der Stadtführung erkannt und gefördert.

Andererseits muss ich aber auch am Beispiel des Fördervereins Bürgerarchiv feststellen, dass die Ergebnisse meiner Vorstandskollegen und mir bei der Akquirierung von Spendengeldern hin und wieder dadurch massiv beeinträchtigt wurden, wenn unsere potentiellen Förderer auf Äußerungen **einzelner** Stadtratsmitglieder verwiesen, die das Projekt eines „Hauses der Stadtgeschichte“ **trotz** landesgesetzlicher Grund- und einschlägiger **Beschlusslage des Stadtparlaments** öffentlich strikt ablehnen, aus welchen Gründen auch immer.

Zum Schluss noch der Hinweis, dass sich etwa ein Drittel der Deutschen freiwillig engagiert. Studien zeigen, dass sich dieses Engagement in der Bevölkerung nicht gleichmäßig verteilt, sondern

sozialstrukturell differenziert zu betrachten ist. Nur so viel, ein Schwerpunkt liegt in der Mittelschicht.

Bleibt noch das Motiv der Engagierten. Hinweise auf Gemeinwohl müssen nicht unbedingt bedeuten, dass altruistische Motive im Vordergrund stehen. Die Motivation kann auch einen Selbstbezug haben, wie Selbstverwirklichungsmotive oder Formen der Selbsthilfe. Besonders konkret kann ich es anhand meiner eigenen Person sagen: ich selbst habe in Schule und Ausbildung und einem fünf Jahrzehnte andauernden Berufsleben bei öffentlich-rechtlichen Institutionen des Finanzwesens so viel Unterstützung, Kollegialität und Lebenserfahrung sammeln bzw. entgegennehmen dürfen, dass ich glaube, der Gesellschaft etwas zurückgeben zu müssen.

Apropos Dankbarkeit für ein erfülltes Berufsleben. Die anwesende Delegation von Freunden aus Neuruppin veranlasst mich zu der Feststellung, dass ich es sehr ehrenvoll empfand, unmittelbar nach der Vereinigung unseres Landes als damaliger Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Bad Kreuznach und späteren Sparkasse Rhein-Nahe mithelfen zu dürfen, die Neuruppiner Sparkasse zu modernisieren, wettbewerbsfähig zu machen und in die gesamtdeutsche Sparkassenfamilie zu integrieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

21.10.2017 wf